

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 24: *

Artikel: Um die Box-Weltmeisterschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

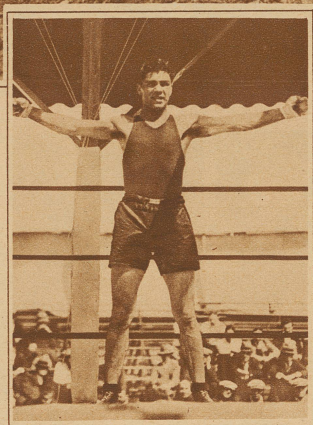
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um die BOX Weltmeisterschaft

JACK SHARKEY,
der amerikanische Sportheros.
Er stammt eigentlich aus Litauen
und war früher Matrose



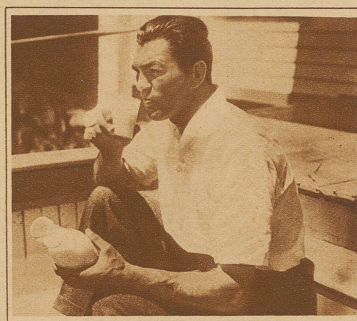
MAX
SCHMELING
füttert in seinem
Trainingsquartier
die Hühner



SCHMELING
IM RING.
Er hat auffallend
große Ähnlich-
keit mit dem frü-
hern Box-Welt-
meister Dempsey



Bild rechts:
Wie ein Held wird
Schmeling von sei-
nen Anhängern
gefeiert



Wenn Schmeling
Durst hat, trinkt
er nur Milch

Eine Box-Weltmeisterschaft im Schwergewicht ist etwas nicht Alltägliches. Wenn zwei Auserwählte um diesen begehrtesten aller Titel, der Unsterblichkeit des Namens und Reichtum bedeutet, kämpfen, fiebert die ganze Sportwelt, ja im Falle Schmeling-Sharkey nicht nur sie, sondern zwei ganze Kontinente: Europa und Amerika. Seit der Faustkampf als international einheitlich reglementierter Sport betrieben wird, ja überhaupt, seit geboxt wird, ist es nur zwei Europäern gelungen, bis zum Kampf um die Weltmeisterkrone im Schwergewicht vorzudringen. Der erste von ihnen, der feine französische Faustfechter Carpentier, wurde 1921 nach einem Kampf, der erstmals 100 000 Zuschauer auf die Beine gebracht hatte, vom damaligen Weltmeister Dempsey schwer geschlagen heimgeschickt. 1926 verlor dieser vor 140 000 Zuschauern die Krone an Tunney, der ihn 1927 vor einer ebenso riesigen Menschenmenge auch im Revanchekampf schlug. Ein Jahr später trat Tunney mit dem Ruhm der Ungeschlagenheit zurück, worauf die Welt mangels Nachfolgern, die man würdig befunden hätte, zwei volle Jahre ohne Schwergewichtsmeister blieb, bis jetzt der 29-jährige Bostoner Ex-Matrose litauischer Herkunft, Jack Sharkey, und der 25-jährige Deutsche Max Schmeling, der vor seiner Boxerlaufbahn alle möglichen Berufe betrieben hatte, zum Titelkampf zugelassen wurden. Schmeling, dank seines großen boxerischen Könnens und seiner frappanten Ähnlichkeit mit Amerikas Sportheros Dempsey, drüben unglaublich rasch populär geworden und hochgekommen, hat auf dem Wege zum Weltmeisterkampf viel weniger berühmte Gegner (einzig Risco und Paolino) zu schlagen brauchen als Sharkey, der sich nebenbei in den 44 Kämpfen seiner bisherigen

Laufbahn das hübsche «Sümmchen» von ca. 850 000 Dollars erboxte. Tunney und Dempsey, die beiden letzten Weltmeister, sind sogar mehrfache Dollarmillionäre. Im gestrigen Kampfe Sharkey-Schmeling waren vom Sieger allein minimal 250 000 Dollars zu verdienen, Summen, denen natürlich Zuschauerzahlen und Einnahmen gegenüberstehen müssen, die nur in Amerika, dem Land der Riesen-Freiluft-Arenen möglich sind. J.

